

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

35 (10.2.1928)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Dsm. Jahressubskription 24 Mark o. Dsm. Durch die Post  
2,40 Mark o. Dsm. Preis 10 Pfennig o. Dsm. Besondere Anzeigen nach Vereinbarung  
vormittags 11 Uhr o. Dsm. Preis 2000 Mark o. Dsm. Besondere Anzeigen nach Vereinbarung  
L. D. Wallstraße 28 o. Dsm. Preis 2020 Mark o. Dsm. Besondere Anzeigen nach Vereinbarung  
L. D. Wallstraße 28 o. Dsm. Preis 2020 Mark o. Dsm. Besondere Anzeigen nach Vereinbarung

Nummer 35 Karlsruhe - Freitag, den 10. Februar 1928 48. Jahrgang

## Der sterbende Reichstag

### Der Kampf um den Wahltermin

Die innerpolitische Lage hat auch am Donnerstag die Verhandlungen des Zentrums mit „allen Konsequenzen“ nicht erfahren. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages soll, nach einer Meldung der Tagesblätter, am Donnerstag beschlossen haben, am Freitag um halb 1 Uhr zusammenzutreten und dem Reichstag die Reichsversammlung offiziell als nicht zu betrachten, sofort die Konsequenzen abzuleiten. Das würde, wie das Berliner Tageblatt mitteilt, nichts anderes als den Austritt aus der Reichstagskoalition bedeuten. Daran aber denkt das Zentrum nach unseren Informationen vorläufig ebenso wenig, wie an andere Konsequenzen. Man will zunächst die Verhandlungen mit dem Zentrum nicht aufgeben. Die Verhandlungen des Reichstages dürften demnach den Tatsachen nicht entsprechen. Die Verhandlungsbereitschaft ist charakteristisch, daß sich die Zentrumsfraktion nach Empfangnahme der Reichstagsbeschlüsse zu einem Bierabend begab. Auch die Volkspartei sagte keine Beschlüsse. Die Reichstagsnationalen wissen vor Wahltag nicht mehr aus. Sie lassen nichts unversucht, um die beiden Brüder noch zusammenzubringen und ihre sichere Heimkehr möglichst hinauszuschieben. Es herrscht trotzdem allgemeine Ueberzeugung, daß der Bürgerblock am letzten Jänner die Auflösung des Reichstages erleben wird.

Man die jüngsten politischen Ereignisse in Berlin in der Reichstagskommission beurteilt, geht u. a. aus einer Auseinandersetzung des christlichen Gewerkschaften, „Der Kampf“, hervor, der sagt: „Anfang nächster Woche schon wird das Reichskabinett wahrscheinlich feststellen müssen, daß eine weitere Zusammenarbeit der Koalition in der Schlußfrage gescheitert ist, das heißt der Reichstag wird nicht mehr arbeitsfähig sein. Die Mehrheit des Zentrums und der Deutschnationalen im Reichstag für die Wahl in kürzester Frist ist, die Staatsberatungen wohl nicht mehr zu Ende geführt werden können. Man wird sich helfen mit einem Ermächtigungsgesetz für den Finanzminister. Läuft die Entscheidung so, dann wäre mit den Wahlen vielleicht schon im Monat März zu rechnen.“

## England für Räumungsverständigung

### Jedoch keine isolierte Räumung

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt auf die Frage, ob die britische Regierung mit Rücksicht auf die Vorkonventionen eine Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rhein zulassen würde, u. a.: „Von einer isolierten Zurückziehung der britischen Truppen kann nicht die Rede sein. Eine solche Räumung des Rheinlandes vor dem im Vertrag in Betracht kommenden Termin ist andererseits nur möglich nach einer Verständigung zwischen den Befehlshabern der britischen und der deutschen Truppen. Falls ein derartiges Abkommen zustande käme, würde die britische Regierung das sehr begrüßen.“

## Concours Theorie der Grenzkontrolle

### Gegenseitige Kontrolle

Die sozialistische Abgeordnete Paul Boncour hielt am Mittwoch in Gueret eine Rede, in der er das Rheinlandsproblem als eine bisher vertretenen Gedankengänge über eine internationale Kontrolle der Grenzen, wenn auch auf Gegenseitigkeit, erörterte. Paul Boncour betonte, daß ohne internationale Kontrolle ein dauernder Frieden unmöglich sei. In dieser Hinsicht ist der heftigste Widerstand wegen der angeblichen Beschränkungen der nationalen Souveränität. Aber ohne solche Beschränkungen es keinen wirksamen Völkerbund geben. Die sozialistischen Parteien könnten in allen Ländern zu dieser Frage offen Stellung nehmen, da nur mit Hilfe des Sozialismus ein wahrer Völkerbund verwirklicht werden könnte.

## Keine Einigung im Liquidationschädengesetz

Die am Donnerstag unter den Reichstagspartien geführten Verhandlungen über das Liquidationschädengesetz haben ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt. Die Reichstagspartien haben sich nicht auf die Abänderungsvorschläge ab, während die Reichstagspartien an ihrer Forderung auf Erhöhung der unteren Sätze und Befreiung der Reichstagspartien festhalten.

## Vertrauensantrag für Poincaré

Die Kammer beendete am Donnerstag die achtstündige Finanzdebatte. Inselamt standen die Reichstagspartien auf, die sich für bzw. gegen die Finanzpolitik aussprachen. Die von den Sozialisten eingebrachte Vertrauensanträge der Regierung gerichtete Tagesordnung wurde mit 70 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Der von den Reichstagspartien eingebrachte Vertrauensantrag wurde mit 370 gegen 120 Stimmen angenommen.

## Die Hausbesitzer kommandieren

### Der Bürgerblock stimmt Mieterschutzanträge nieder

Berlin, 9. Febr. (Eig. Draht d. B.) Der Reichstag hat am Donnerstag die zweite und dritte Beratung des Gesetzes zur Änderung des Mieterschutzgesetzes beendet. Da alle Fraktionen schon bei der zweiten Beratung ihre Redezeit voll ausgenutzt haben, war die dritte Beratung in weniger als einer Minute erledigt. Die Schlußabstimmung wurde auf Freitag, den 10. Febr., verlegt, da sich der volkswirtschaftliche und der Verkehrsminister auf einer Besichtigungstour in das holländische Grenzgebiet und in Neuf befindet, um die Frage eines Aachener-Rhein-Kanals an Ort und Stelle zu prüfen.

Das jetzt angenommene Gesetz bestimmt, daß der Vermieter unter den Voraussetzungen kündigen kann, unter denen bisher auf Aufhebung des Mietverhältnisses geklagt werden durfte. Für die Kündigung ist ein bestimmtes Formular vorzuschreiben, das bei dem Amtsgericht einzureichen ist. Erhebt der Mieter nicht innerhalb 2 Wochen von der Zustellung der Nachricht ein Einspruch, so muß der Vermieter zu der in der Kündigung festgesetzten Frist geräumt werden. Bis zum Ablauf zweier Wochen seit Zustellung der Kündigungsnachricht kann der Vermieter die Anberaumung eines Termins zur Güterübernahme über die Aufhebung des Mietverhältnisses beantragen.

Für die Sozialdemokratie nahm gegen diese Verschlechterung des Mieterschutzes am Donnerstag nochmals der Abgeordnete Herz das Wort. Er forderte ein Dauermietrecht und wies nach, daß die Schaffung eines solchen Mietrechts neben dem Neubau von Wohnungen allein die Verhältnisfrage zwischen Hausbesitzer und Mieter bessern könnte, worauf die Sozialdemokratie im Ausschuss stets hingewirkt habe.

Die Sozialdemokratie beantragte, daß die Zustimmung der Kündigung erst erfolgen dürfe, nachdem vor dem Amtsrichter ein Schlichtermin stattgefunden habe. Dieser Antrag wurde von dem Regierungsblok in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Ebenso verfiel in namentlicher Abstimmung ein sozialdemokratischer Antrag der Ablehnung, der lautete: „Wiederholter Verzug des Mieters mit der Mietzahlung oder Zahlung der Miete in Raten ohne böswillige Absichten oder infolge sozialer Notlage ist nicht als erhebliche Belästigung des Vermieters anzusehen.“

Der Regierungsblok ging auf keinerlei Verbesserungsanträge, wie sie u. a. auch von dem Demokraten Rönneburg und dem Kommunisten Hölein verfochten wurden, ein. Alle Verbesserungsanträge wurden niedergestimmt.

Dagegen nahm der Regierungsblok einen gemeinsamen Antrag an, der die Räumung von Mietswohnungen erleichtern soll, wenn der Vermieter den Mietsraum für einen Nachfolger des Mieters, in dem Dienst oder Arbeitsverhältnis oder im Betriebsinteresse für einen anderen Angehörigen des Betriebes braucht. Ein sozialdemokratischer Antrag, diesen Wohnungswechsel von der Zustimmung des Betriebsrats abhängig zu machen, wurde abgelehnt. Der Betriebsrat braucht nur um seine Meinung gefragt zu werden.

Die Regierungsparteien nahmen in der Donnerstagsberatung, abgesehen von einigen nebensächlichen Bemerkungen kaum das Wort. Während im Sitzungssaal über den Mieterschutz verhandelt wurde, erörterte man in den Wandelhallen nichts anderes als die Frage des Wahltermins. Der kommende Wahlkampf umdüstert die Stimmung der Regierungsparteien. Aus der Sorge, wie sie vor den Mietern bestehen können, ist ihr Schweigen bei der Schlußberatung des verschlechterten Mieterschutzgesetzes zu erklären.

## „Nationale Helden“ in Reinkultur

### Stettiner Staatsanwaltschaft über fememordendeckung

Die Stettiner Staatsanwaltschaft hat am Donnerstag über den leichten entdeckten Fememord der Greifenhagen einen Bericht ausgeben, der zeigt, wie wenig die deutsche Presse Urteile hat, die Fememörder in einem „Gardensturm“ jetzt zu glorifizieren. Die bisher nicht links eingestellte Stettiner Staatsanwaltschaft erklärt: Im Jahre 1920 waren u. a. in den Gütern Stettin, Rosenfeld und Liebenow im Kreise Greifenhagen Angehörige der Arbeitergemeinschaft Kobach untergebracht. Unter ihnen befand sich in Stettin auch ein Paul Schmidt, dessen nähere Personalien unbekannt sind. Dieser wurde Ende Juli aus seinem Quartier in Stettin von den Liebenower Kobachleuten (Leutnant a. D. Heines und Wieselhubel Otto), die sich den Wirtsleuten gegenüber als Kriminalbeamte ausgaben, gewaltsam herausgeholt, da er angeblich Geheimnisse der Organisation verraten haben sollte. Nach im Stettiner Quartier der Kobachler wurde er durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzt und seiner Papiere beraubt. Nachher wurde er in einem Wagen nach Gut Rosenfeld gebracht, wo er in einer Schenke in unmittelbarer Nähe des Gutshofes „erledigt“ werden sollte. Der Plan hierzu wurde im Zimmer des Administrators befohlen. Man ging auch daran, in der Schenke ein Grab auszuheben, mußte aber bald die Arbeit einstellen, da man wegen des reichlich vorhandenen Wurzelswerks nicht tief genug in den Boden eindringen konnte. Die Stelle ist im Laufe der Ermittlungen einmündig festgestellt worden. Schmidt wurde jetzt noch in derselben Nacht nach dem Gute Liebenow transportiert. Dort wurden andere Kobachler geweckt und zur Begleitung bestimmt. Die Täter besaßen sich mit Schmidt in den südlich von Liebenow gelegenen, zum Forst Rehrberg gehörenden Wald. Hier wurde er in einer Lichtung durch mehrere Pistolenschüsse von Heines und Otto getötet und von ihnen mit Hilfe ihrer Leute eingescharrt. Auch diese Stelle ist im Laufe der Untersuchung festgestellt worden. Da die Leiche nur schlecht und in geringer Tiefe eingegraben war, und sich auch das Geruch von der Ermordung in den umliegenden Dörfern verbreitet hatte, erschien die gewählte Stelle nicht mehr sicher. Infolgedessen wurde auch auf einer Verammlung der Kobach-Kreisleiter und Vertrauensleute in Paris beschlossen, die Leiche umzubetten.

Die Leiche wurde dann am Tatort ausgegraben, in eine Decke gewickelt, wegen des schlechten Geruches mit Petroleum begossen und in einem Waldstück östlich des Gutes Rosenfeld in einer Tiefe von 1 1/2 Meter eingegraben. Auch diese Stelle ist festgestellt worden. Alle diese Angaben stützen sich auf das Geständnis der als Täter in Betracht kommenden Personen, die bereits verhaftet sind. Außer Heines und Otto befinden sich in dieser Angelegenheit insgesamt zur Zeit sieben Personen in Haft. Mit der Verhandlung der Sache vor dem Stettiner Schwurgericht ist noch im Laufe des Monats März zu rechnen.

Personen, die in der Lage sind, nähere Angaben über die Personalien und die Angehörigen des ermordeten Schmidt zu machen, werden um Mitteilung an die Landesstriminalpolizeistelle Stettin im Polizeipräsidium, Zimmer 33, gebeten. Schmidt war zur Zeit des Mordes etwa 22 Jahre alt, sprach pommerischen Dialekt, war mittelgroß und von schmächtiger Figur, bartlos und dunkelblond.

## Vor Schmelzers Wiederverhaftung

### Ein notwendiger Beschluß

Der 4. Strafsenat des Kammergerichts in Berlin hat am Donnerstag den Beschluß des Landgerichts Frankfurt a. O., durch den die Entlassung des Landwirts Schmelzer angeordnet wurde, aufgehoben und angeordnet, daß der Angeklagte sofort wieder in Untersuchungshaft zu bringen ist.

Der Beschluß wird damit begründet, daß dringender Tatverdacht fortbesteht und bei der Höhe der erkannten Strafe der Fluchtverdacht weder durch die Eintragung einer Vormerkung für eine Sicherungshypothek noch durch die weiteren Ausführungen in dem Aufhebungsbescheid aus dem Wege geräumt wird.

## Preussisches Flaggengesetz

Die preussischen Regierungsparteien haben dem Landtag folgenden gemeinsamen Antrag über das Flaggengesetz durch öffentlich-rechtliche Körperschaften unterbreitet: „Die Beflagung der Dienstgebäude, der zum öffentlichen Gebrauch bestimmten Gebäude und sonstigen Einrichtungen der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der öffentlichen Straßen und Plätze gehört als Angelegenheit der Landeshoheit zu den örtlichen Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung. Das gleiche gilt in Ansehung der Schulgebäude für die Unterhaltsträger der nicht vom Staate allein unterhaltenen öffentlichen Schulen. Auch das Flaggengesetz durch die öffentlichen Körperschaften des öffentlichen Rechts unterliegt der Bestimmung durch das Staatsministerium.“

## Labour Party gegen Thronrede

London, 10. Febr. (Funkdienst.) Die englische Arbeiterpartei ließ am Donnerstag durch den Abg. Henderson den offiziellen Änderungsantrag zur Antwortadresse auf die Thronrede einbringen. In dem Antrag wird debattiert, daß die Thronrede keine besonderen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erwähnte und insbesondere auf die Zustände in der Bergwerksindustrie nicht einging.

## Petroleumkrieg gegen Spanien?

Paris, 9. Febr. (Eig. Draht d. B.) Die französische Regierung hat gemeinsam mit der englischen und amerikanischen Regierung in Madrid gegen die Einföhrung des staatlichen Petroleummonopols Verhandlung eingeleitet. Durch die Maßnahme der spanischen Regierung würden die Interessen der ausländischen Petroleumgesellschaften schwer geschädigt. Nach einer vorliegenden

### Genug von der KPD

Abschiedsbrief des Vorsitzenden des Berliner Arbeiterport-Kartells

Der Vorsitzende des Arbeiterportkartells Groß-Berlin, Robert Dehlschlager, der bisher der kommunistischen Partei angehört, hat seinen Austritt aus dieser Partei erklärt, indem er an die Bezirksleitung der KPD, unterm 2. Februar folgenden Abschiedsbrief sandte:

Mit dem heutigen Tage habe ich meine fast neunjährige Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei auf. Ich meine Glaube an die Mission der Partei im Jahre 1923 wandelt geworden, so ist er dann im Laufe der folgenden Jahre gänzlich verschwunden. Hinzu kommt noch die mir gänzlich unverständliche Einstellung der Partei zur Arbeiterportbewegung, der ich seit über 30 Jahren als Funktionär angehöre. Als ehrlicher Mensch halte ich es für meine Pflicht, Euch als Bezirksleitung meinen Austritt mitzuteilen, damit Ihr sofort einen anderen Bürodeputierten für das Stadtkartell für Arbeiterportbestimmungen könnt. Meine Resignation als Bürodeputierter der KPD, Berlin ist damit zu Ende und ich lege das Amt in Eure Hände zurück.

Ich hoffe, daß sich durch meinen Austritt aus der Partei unter sonst persönlich freundschaftliches Verhältnis nicht ändert, wie auch an meiner freundschaftlichen Einstellung zum proletarischen Kampfland sich trotz meines Austrittes aus der Partei nichts ändern wird. Mit Arbeiterportlergruß Frei Heil!

Robert Dehlschlager.

Dehlschlager hat bald darauf dem Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei die Absicht kundgegeben, der Sozialdemokratie, der er vor seiner Kommunistenzeit schon 20 Jahre angehörte, wieder beizutreten.

Deshalb die kommunistische Bezirksleitung über die Bedeutung des Austrittes Dehlschlagers nicht im Unklaren ist, teilt sie davon in ihrer Presse nichts mit. Dafür bringt die Arbeiterzeitung aber in großer Aufmachung die Austrittserklärung eines in weitesten Kreisen unbekanntem bisherigen Sozialdemokraten, namens Wilhelm Richter aus Steglitz (lebt in Wittmann), der sich als „Parteiexilant“ bezeichnet, und in dem Schreiben zum Ausdruck bringt, daß seine Verträge, „die Partei zu revolutionieren“, ohne Erfolg geblieben seien.

Dieser obdunkelte Wilhelm Richter ist wahrlich ein billiger Trost für den weitbin bekannten Dehlschlager: Man muß sich eben zu helfen wissen.

### Gezefinski über Demokratisierung der Verwaltung

Akt. 9. Febr. Im Rahmen einer vom Reichsbanner veranstalteten Vortragsreihe sprach Donnerstagabend der preussische Innenminister Gezefinski über das Thema: „Der neue Staat“. Der Minister führte u. a. aus: Wir müssen feststellen, daß im neuen Staat die Bürokratie mächtiger ist denn je. Noch so gute Gesetze nützen wenig oder nichts, wenn die Ausführung durch die Verwaltungsorgane schlecht oder säumig geschieht.

Der Kampf um die Verwaltung, um die Demokratisierung der Verwaltung, ist heute noch in vollem Gange und muß durchgeführt werden gegen den Widerstand der Opposition und gegen die mangelnde Einsicht mancher Republikaner, denn die Personalpolitik ist für die Eroberung der politischen Verwaltung von entscheidender Bedeutung. Heute sind viele studentische Verbindungen eine Pleiade reaktionären Geistes, aber das Monopol der Korps auf die Verwaltungslaufbahn ist durchbrochen.

Mit Bezug auf die Länderkonferenz erklärte der Minister: Ich bin Anhänger des Einheitsstaates, aber ich überhöhe nicht seine Bedeutung für das deutsche Staatsleben, wie das vielfach geschieht. Der Minister schloß: Unsere Aufgabe ist es, unseren Anteil an der politischen Macht auch in der politischen Staatsverwaltung zum Ausdruck zu bringen. Erst wenn das gelungen ist, werden wir sagen können, daß wir vollendet haben, was die Revolution begonnen hat.

### Keine dritte Amtsperiode Coolidges?

Im Senat und im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten wurden Entschlüsse eingebracht, die sich grundsätzlich gegen die Annahme einer dritten Amtsperiode durch einen Präsidenten wenden und Coolidge auffordern, diese Ueberlieferung zu achten.

### Amerikanisch-englisches Schiedsgericht?

Es sind Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und England über einen Schiedsgerichtsvertrag geplant, der dem französisch-amerikanischen Vertrag entspricht. Gleiche Verträge mit den anderen Staaten sollen folgen.

## Der teuere Reichswehretat

Der Haushaltsauschuss des Reichstags begann am Donnerstag mit der Beratung des Reichswehretats. Der sozialdemokratische Abg. Hülsh, der in Vertretung des erkrankten sozialdemokratischen Abg. Stülken die Berichterstattung übernommen hat, wies zunächst darauf hin, daß die sozialdemokratische Kritik an dem Etat wegen dessen Undurchsichtigkeit voll berechtigt sei. Das gebe schon daraus hervor, daß nach den neuesten Angaben des Reichsfinanzministeriums die sogenannten „Neste“ allein in der Heeresabteilung am 1. April 1927 nicht weniger als 60 Millionen betragen haben und jetzt noch immer fast 40 Millionen erreichen sollen. Hülsh tadelt weiter, daß trotz der Motorisierung der Reichswehr das Heer noch immer über einen Bestand von 40 200 Pferden verfüge. Das sei ein enorm hoher Bestand. Auch die Art, wie die Heeresergänzungs-geschäfte durchgeführt würden, sei nach wie vor unbefriedigend. Als eigentliche Werkstätte blieben wie bisher die Kompagnien bzw. die Kompagniechefs bestehen. Vor allem sei eine Auskultivierung über die Zahl der Meldungen nötig. Auch eine Verknüpfung der Meldungen, aus der zu ersehen sei, aus welchen Berufen und aus welchen Kreisen die neu eingestellten Soldaten kämen, müsse dem Reichstag vorgelegt werden.

Hülsh befahte sich dann mit der

### Auswahl des Offiziersrates

und stellte die Frage, wieviel Heeresangehörige im letzten Jahre mit Volkshochschulbildung und im vorausgegangenen Jahre Offiziere geworden seien. Nach den Bestimmungen sei das theoretisch möglich, aber auf die Frage, wie viele Bestimmungen in der Praxis gehandhabt worden sind, müßte der Reichswehrminister Auskunft erteilen. Erfreulich wäre, daß die

### Selbstmorde

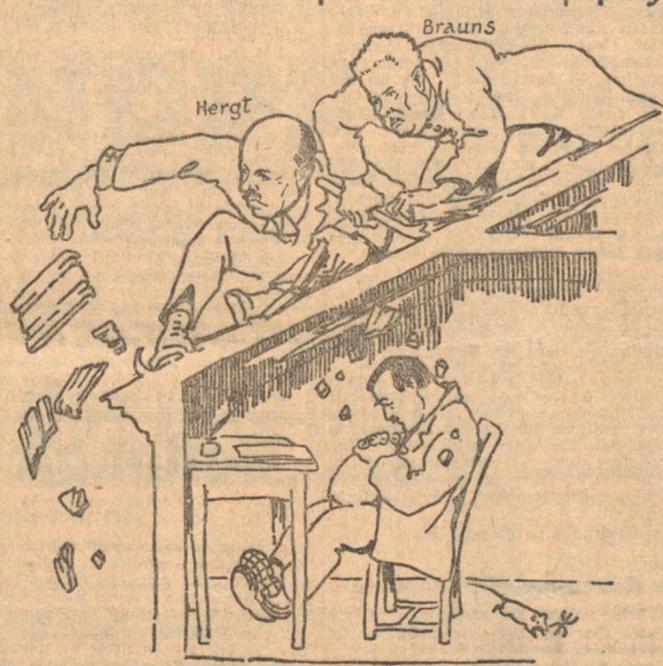
im letzten Jahre etwas zurückgegangen seien. Immerhin seien 87 Selbstmorde und 48 Verlesungen zu verzeichnen gewesen. Spitze der Selbstmorde stehe Berlin mit 33 an der Zahl. Die Reichswehr schwebt in der Luft, so scheint die Reichswehr diese Zahlen immer noch nicht zu kennen. Eine der letzten von Dr. Gehler sei die Veranschaulichung des bekannten Flammenwerfers gewesen, aber dieser Ertrag sei so weitläufig, daß er allen Stellen leicht die Möglichkeit gebe, sich hindurchzubringen. Dem Wehretatskommando München sei bei einer Feststellung nur die Kriegsflagge und die bayerische Flagge abgeholt worden. Erfundigung habe ergeben, daß für das Riffen der Reichswehr nur die Kriegsflagge und die bayerische Flagge abgeholt worden. Solange die Traditionspleiade in der Reichswehr zu Staatsstreuer Gesinnung zu erziehen. Ganz besonders scheine in dieser Beziehung die Dinae in Bessen zu liegen. forderte schließlich noch klare Auskunft über die Kieler Angelegenheiten und insbesondere darüber, ob irgend welche Maßnahmen daran befehligen seien.

Der Reichswehrminister wird am Freitag das Wort

### Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion befahte sich

erstmalig mit dem Reichswehretat. Sie beschloß, ähnlich dem Vorjahr, zu den einzelnen Positionen Anträge auf Bestimmung zu stellen. Die Abträge betragen bei der Reichswehr 40 Millionen und bei der Marine 40 Millionen Mark.

## Das Attentat auf den Mieterschutz.



Angewacht, Mieter, man nimmt Dir das Dach überm Kopf weg!

## Schweres Blut

Roman von Jubani Abo

(Nachdruck verboten)

35 (Fortsetzung.)

Maria schlief in ihrem Speisezimmer. Sie schlief nicht mehr, sie aber auch nicht richtig aufgewacht. Sie ist in der Badstube von Schmeißels Gesicht, auf der Schwelbank, mit dem Kinde neben sich auf dem Stroh. Plötzlich ist es gar kein Kind, sondern eine junge Kasse, die sie von ihrer Brust reißt und auf die Diele schleudert. Da ist es wieder das Kind und liegt auf seinem Bettuch unten vor der Schwelle. Maria vermag sich nicht loszumachen, ihr ist, als sei sie mit Händen und Füßen an die Schwelbank gebunden. Hinter der Wand dröhnen Schritte. Die Luke wird geöffnet, und man hört, wie jemand seinen Kopf hineinschneidet, aber Maria kann nicht sehen, wer es ist. Die Tür wird aufgerissen. Schmeißels Mutter hebt ihren Fuß über die Schwelle. Maria will schreien, sie solle nicht auf ihr Kind treten, aber ihre Stimme verfaßt. Da ist es gar nicht Schmeißels, sondern Jubas Mutter. Die kommt auch gar nicht herein, sondern weicht zurück und ruft hinaus: „Komm und sieh! Früher standen ihre Brüste wie volle Samenbeutel, jetzt baumeln sie herab wie die Leiche eines Jungen. Sie hat ein Kind geboren! — Schau, da ist es ja!“ Sie nimmt es und gibt es dem, der seinen Kopf zur Fensterschwelle hineingeschoben hatte. „Wirst es in die Watsche!“ Maria ruft: „Nehmt mir mein Kind nicht weg!“ und erwacht.

Warte jemand ihr Kind gebürt? Sie stand auf und öffnete die Tür ein wenig. Es ist niemand zu sehen. Der ganze Hof ist leer. Maria schwindeht der Kopf, und sie schwankt auf ihr Bett zurück.

Was soll aus alle dem noch werden? Ob ich es jemals hierher bekomme? Ob es Ania gestirbt, es zu bringen? Wie konnte ich es dort lassen? Wenn ihm nur nicht am Ende etwas geschehen ist?

Es war Anias Plan gewesen, und Schmeißels Mutter hätte schließlich beigestimmt. Wenn sie aber nur beigestimmt hätte, damit sie mich los würden? Wäre es nicht besser, ich sollte Juba alles, statt daß ich ihn zu betriegen versuche? Er hat mich ja auch gegen seine Mutter verleumdigt. Nein, er glaubt nichts, er hält mich für ein Vieh wie früher. Wie kann ich es ihm dann aber sagen? Er kann das Kind eines anderen nicht annehmen — er, der sich

immer ein eigenes gewünscht hat. — Ob wohl jemand gehört hat, was ich im Traume gerufen habe?

Maria fiel in Halbschlummer und schloß eine Zeitlang. Dann erhob sie sich und ams in das Haus. Da sah Kaisa und las. Jetzt erst bemerkte Maria, daß Sonntag war — wie damals, als sie wegsing. Es hatten sich ihr alle Tage in den Wäldern durchgeandergewirrt.

„Wo ist der Wirt?“  
„Er ist wohl in den Wald gegangen.“  
Um etwas zu lazen, erwiderte Maria:  
„Da ist ja ein neuer Dielenballen gelegt.“  
„Ja, der alte ist zerbrochen,“ erklärte Kaisa.  
„War er denn schon morlich?“  
„Nein, das nicht; der Wirt hat ihn zerbrochen.“

Und nach und nach ersäufte Kaisa, wie der Wirt wegen irgend etwas über seine Mutter wütend geworden. . . „Na ja, ich kann ja jetzt lazen, weswegen — deswegen, weil sie gesagt hatte, ihr müßt gern wegsing. . . ja, darüber wurde er wütend und schämte die Stamme auf die Diele. . . war dann lange Zeit wie blöde. . . Ach, wie er eurewegen geizert hat!“

Maria hatte nur den Wunsch, vor Kaisas forschendem Blick zu fliehen. Sie verließ die Stube, ging von einer Stelle zur anderen. So geht es nicht, so wird es nicht. Er wird nicht instande sein, alles zu hören, wie es ist. Wenn ich wenigstens zu sehen ihn sein könnte. Aber ich habe es ja nicht über mich gewinnen können auf ihn zuzugehen, nicht einmal, ihm die Hand zu reichen. Weßhalb bin ich so? . . . Daß ich mich doch davon gemacht, daß ich nicht doch auf Schmeißels Rückkehr awartet habe. . . Wenn ich irgend einen Anfang fände hier, zum mindestens, bis sie mit dem Kinde kommen oder bis ich daran denken kann, wenigstens auf sie zu warten. Auf keinen Fall kommen sie schon in einigen Wochen, wenn sie überhaupt kommen. Wenn sie kämen, feste ich sofort davon und bettete mich gern bis ans Meer durch.

Maria irrte umher, auf dem Hofe und am Strand und überall, schaute um sich, ohne etwas zu sehen, ohne das Auge auf etwas zu heften. Alles schien so leer, wie es gewesen war, ach, dort war ja noch die Kasse, die sie im vorigen Sommer in die Speisekammer gesteckt hatte. Aber alles war fremd, wie wenn sie hier nur auf der Durchreise gewesen wäre. Wenn ich irgend wohin entkommen könnte, wenn ich forsgewann wäre und nicht die Schwiegermutter, sie entfernte sich weiter vom Hofe, ging in des Gebirge hinunter, wo sie die Scheiten der Kühe hörte. Plötzlich stand Juba vor ihr

auf dem Pfade. Zuerst wußten sie einander nichts zu lazen, sagte Maria:

„Ich wollte nach den Kühen lazen. . .“  
Juba erwiderte:  
„Ich habe Zaunmatten ausgebeßert. . .“  
Und dann gingen sie nach verschiedenen Seiten.

Sie weicht mir aus, dachte Juba, nach dem Hof der vermisst es, mir ins Gesicht zu sehen wie früher. Dar nicht die Hand gegeben. Und sie lazt mich ja auch nach Grund an. Man muß ja einen Mann verachten, der im Land der Räuber lazt, bis sie selbst zurückkommt, eine Weisheit aus einem fremden Land, aus den Wäldern. Feinde, durch Moornälder und Sümpfe. Und als sie lazt wird sie da empfangen? Während sie dort in wer weiß, Glend lebt, währenddem ichaliet die Schwiegermutter meiner Erlaubnis und fällt über sie her wie ein reißendes Tier. Und Maria mag alauben, daß ich derelben Meinungs gewesen und es vielleicht immer noch bin, weil ich die Mite die hier gebildet habe.

Maria ist nach einiger Zeit zurückgekehrt. Sie haben geessen. Juba, Maria und Kaisa. Gedrohen worden wie nichts. Nach dem Essen ist Kaisa gegangen, Maria hat den Tisch abzuräumen und das Geschir an der Dienant zu säubern. Juba scheint es, daß sie auf etwas Jetzt muß es ins reine gebracht werden. Er will es selbst bringen! er es heraus, indem er seiner Stimme einen tüchtigen zu geben verlust:

„Wie hast du dich denn von dort hierher gefangen und hast es ausgehalten?“

„Wenn ich lere anfangen war, habe ich nach einer Stelle gesucht, von wo unter Berg zu sehen war.“

„Darauf bist du zuwartend! Der hat dir den Weg unter Berg!“

„Ja.“

„Jetzt mußte es gesagt werden. Aber wenn ich sie dem Wenn sie es mir übel nimmt, daß ich davon spreche es ihr womöglich wehrt. Wenn es besser ist, daß ich sofort weggehe! Habe. Wenn sie aber schon von der hat, weshalb ich mich nicht aufmachst habe, obwohl ich jetzt hat sie die Kühe abgemilcht. Gleich geht sie.“

(Fortsetzung folgt.)



### Erlebnisse eines deutschnationalen Arbeiters bei den Deutschnationalen Badens

Von dem Unterzeichneten, einem gelehrten Arbeiter, der der Deutschnationalen Volkspartei angehört, und das bei uns ausreichend legitimiert, werden wir um die Aufnahme folgender Schilderung seiner charakteristischen Erlebnisse als Arbeiter bei den deutschnationalen Führern Badens ersucht, Erlebnisse, die in einem bedeutenden Gegensatz zu denen des Pringen Domela stehen. Hier sind sie:

Im August 1927 trat ich durch Verbitterung, Not und auch ungeheurerweise etwas politischer Unfähigkeit bei der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin ein. Ich wurde bald arbeitslos und begab mich nach Süddeutschland auf die Suche nach Arbeit. Mein Weg führte mich über Würtemberg nach Baden. Hier dachte ich erstens auf Grund meiner Parteizugehörigkeit, zweitens als Badener bei der Partei, welche sich doch das verantwortliche Gewissen der deutschen Volksgemeinschaft nennt, — Not und auch tatkräftige Hilfe zu bekommen. Wie es kam, sollen die einzelnen Etappen, die ich nachstehend aufzähle, zeigen.

Freiburg im Breisgau. Generalmajor von Christmar erklärte mir, daß er schon unzählige Male von Parteimitgliedern angeschuldigt worden sei, sein Vertrauen sei erschüttert, und überhaupt die paar Arbeiter in der Partei — auf die ich doch kein Verlaß. Tut mir leid, ich kann Ihnen nicht helfen, habe keine Zeit mehr.

Offenburg. Professor Seifner, deutschnationaler Stadtrat und Parteivorstand dort. Wir haben keinen Pfennig Geld in der Kasse, und dann — jedesmal sind wir angeschuldigt worden. Es tut auch ihm leid. Gebolten hat er auch nicht.

Karlstraße 1, S. Geh. Oberbürgermeister Mayer, W. d. L., sagte mir folgendes: Wären Sie in Berlin geblieben, hier bekommen Sie keine Arbeit, die Partei ist keine Unterstützungsstelle, 999 von 1000 Leuten, die auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit oder sonst eines vaterländischen Verbandes bei uns waren und uns um Hilfe angingen, waren Lügner und Betrüger. Gehen Sie nach dem Wollfabrikantenamt. Ich sagte ihm, daß ich mir eine solche Behandlung verbitte, denn mir läme es vor, daß man den Herren als Kanonensutter im Weltkrieg auf genau was und jetzt auch nur als Stimmhammel erhalten soll. Die Öffentlichkeit würde sich wundern, wenn sie erst die Wahrheit erfahren würde. Darauf sagte er mir, er hätte so viel Verpflichtungen und er hätte knapp noch für diesen Monat zu leben. Die Parteikasse wäre leer, der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handel ginge es schlecht, und deshalb ginge es der Partei auch schlecht. Die Konsumvereine und die Warenhäuser würden den kleinen Handel kaputt machen, und er wüßte nicht, wie sie in Baden die kommenden Wahlen hinauszuhalten sollten.

Schwesingen. Hier zuerst Herr Apotheker Ernst, Schriftleiter von der Wochenzeitung Schwarzwald-Rot, Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes Schwesingen. Ernst war auch auf Grund seiner frühen Erfahrungen gegen mich sehr zurückhaltend, betonte aber im Laufe der Unterhaltung, daß das Reden der alten Exzellenzen von der Erfassung der Seele des deutschen Arbeiters für die nationale Bewegung für den in Frage kommenden, jetzt noch links stehenden Arbeiter vergebliche Liebesmühe sei. Denn gerade die beiden größten Rechtsparteien hätten in Bezug auf Unterstützung des Kapitals das Menschenmögliche geleistet und dazu noch mit einer Offenheit, daß heute kein roter Arbeiter mehr auf Schwarzweisserei hereinfallen würde. So Herr Ernst. Dann ging ich zu Herrn Kommerzienrat Widmann, Inhaber der Konzentrationfabrik Ballermann u. Co., Schwesingen. Ich hat ihn um Arbeit. Er sagte mir, er könne mir keine Arbeit geben, da er mit nationalen Anstellungen und Arbeitern von auswärts die größten Ertragsüberschüsse gemacht hätte, und Geld gebe er auch keines mehr, weil er — Herr Walter Bähr, an den er mich noch verwies, und der mir eventuell helfen könne, sagte mir, daß er zuerst so viele Robustheitsveranstaltungen unterhalten müsse, und er mir beim besten Willen nicht helfen könne. Ich sollte mein Glück in Mannheim oder Heidelberg versuchen.

Heidelberg. Hier der Herr Kapitänleutnant Wieland. Der Herr war gerade beim Essen, als ich ihn mit meiner Bitte um Hilfe belästigte. Gewiß keine angenehme Unterbrechung, aber wenn man, wie ich, selbst Hunger hat und Hilfe braucht, ist man in der Wahl der Stunde nicht wählerisch. Ich kann Ihnen nicht helfen, ich habe selbst eine alte Mutter (die als Witwe eines Generalleutnants von der duldigen Republik eine „Meine“ Unterstützung von einigen 1000 Mark bezieht, wie ich nachträglich feststellte). Als ich ihn um etwas zu essen bat, sagte er mir, er hätte gerade Gäste — ich sollte aufs Fürjörgenamt gehen. Es tut mir leid — und zu war die Tür.

Mannheim. Hier war es zuerst der Major Schilling von Cannstatt. „Ja, mein lieber Schöffer, wir in Mannheim sind überdram, Mannheim ist verrotten, die paar Herren, die immer noch etwas geben, sind zu viel belogen und betrogen worden, die Partei hat kein Geld, gehen Sie aufs Wollfabrikantenamt. Auf Wiedersehen!“ — Dann war es Herr Winterer, der Herr Winterer war u. Streng, Mannheimer-Klerikal. Der Herr sagte mir: „Ich kann Ihnen auch nicht mehr helfen, denn keiner, dem ich bis jetzt von uns geholfen habe, hat kein Wort gehalten.“ Wenn ich nationaler Arbeiter wäre, würde ich mich trotzdem gewerkschaftlich organisieren und würde dann trotzdem tun, was ich wollte. Ich habe zu viel Verpflichtungen und, wie schon gesagt — ich glaube nichts mehr!

Ich will noch bemerken, daß ich mich überall durch meine Mitgliedskarte als Parteizugehöriger legitimiert habe. Jetzt habe ich von der Partei der Volksgemeinschaft, für die wir Dumme nur als Mittel zum Zweck, als Stimmhammel dienen, die Karte voll, und wenn Heinrich Heine nie Recht gehabt hätte, so hätte er mit seinen Worten: „Sie haben den Geldsack unterm Arsch, und trommeln verdammt den Deffauer Marsch“, für diese Herren ins Schwarze getroffen. Emil Schöffler.

### Steglicher Schülertragödie vor Gericht Sittenbilder der heutigen Gesellschaft

Berlin, 9. Februar. Unter außergewöhnlich starkem Andrang des Publikums hat in Berlin das gerichtliche Nachspiel der Steglitzer Schülertragödie begonnen. (Vergl. das gestrige Heftblatt „Tragödie der Frühreifen“).

Zuerst wird der Angeklagte Kranz vernommen, der über sein Verhältnis zu den Eltern und Lehrern befragt wird. Er erklärt, er habe viel Freiheit gehabt, sie aber nicht ausgenutzt, so daß seine Eltern keinen Anlaß zum Eingreifen gehabt hätten. Besichtlich der Lehrer erklärte er, er habe das Erziehungssystem an den höheren Schulen für zu schematisch und veraltet gehalten. Ich beschäftigte mich — so sagte er — mit literarischen Dingen, schrieb Gedichte und bildete mir ein, schon ein Dichter und Schriftsteller zu sein. Im Herbst 1926 verließ ich dann plötzlich das Elternhaus. Mit einem Freunde fuhr ich nach Passau. Wir hatten die Absicht, nach Konstantinopel zu wandern und wollten dann zu Schiff nach Amerika, um später jenseits in die Heimat zurückzukehren. Von der Jugendbergschule und dem

Jugenddeutschen Orden in München dem ich als Mitglied angehört, habe ich dann das Geld bekommen, um die Nordreise anzutreten. Zu Hause wurde ich wieder freudig aufgenommen. Im Frühjahr 1927 habe die Summe wieder begonnen. Der Angeklagte schildert dann weiter, wie Günther Scheller ihm oft geraten habe, doch nach Malow in das Schellerische Landhaus zu kommen, dort könne er ein viel freieres und ungebundenes Leben führen. Auf Befragen erklärte Kranz, er habe damals auch ein junges Mädchen in Mariendorf kennen gelernt. Der Verkehr mit ihr habe sich aber auf Küsse beschränkt. Ob habe er den Entschluß gefaßt, ins Elternhaus zurückzukehren, um wieder ernst zu arbeiten. Dann habe ihm aber immer Hilde Scheller davon abgeraten, die er inzwischen näher kennen gelernt habe. Mit Hilde Scheller sei der Verkehr gleich ganz anders gewesen als mit anderen Mädchen. Im Gespräch mit ihr sei immer

das erotische Gebiet behandelt worden. Es sei zu intimen Berührungen gekommen. Die Anregungen zum intimen Verkehr gingen von ihr aus. Sie sei stark sinnlich veranlagt, Günther Scheller sei nicht direkt anormal veranlagt.

In einem Sonntagabend, während Herr Scheller verreist war, übernahm Hilde Scheller gemeinsam mit dem Malower Däule. Auf Befragen erklärte der Angeklagte, daß zwischen dem Mädchen und ihm vorher keine Verbindung stattgefunden worden sei. Mit Günther Scheller habe er am nächsten Tage eine Zusammenkunft in der Steglitzer Wohnung verabredet, wozu sie mehrere Mädchen einladen wollten. Auf der Treppe trafen sie überraschenderweise Hilde Scheller, die ihre Freundin Elinor Matti holte und dabei, unbemerkt von den Beiden, den Stephan mit in die Wohnung brachte. Er, der Angeklagte, der dies wußte, wollte seinem Freunde Scheller davon nichts sagen, da er glaube, daß Günther mit Stephan verfeindet sei. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob sich denn der ältere Bruder nicht verpflichtet fühle, der Schirmherr seiner Schwester zu sein, antwortete Kranz, im Gegenteil; sie haben sich gegenseitig gehaßt, daß sie sich bei den Eltern wegen ihrer Beziehungen verzeihen würden. Mäßig verstand Scheller und lieb ihn mit Elinor allein. Auf weiteres Befragen erklärte Kranz, er sei durch das rüchliche Verhalten Hildes unangenehm berührt gewesen und wollte ihr beweisen, daß er sich aus ihr nichts machte. Da Elinor von ihren Eltern keine Erlaubnis hatte, über Nacht in der Wohnung Schellers zu bleiben, ging sie weiter fort, und als Scheller zurückkehrte, verstaubte sich Günther im Schlafzimmer. Während Hilde ihm nachging, tranken Günther und er in der Küche Kaffee, wobei Günther in ihn drang, ihm zu sagen, wer bei seiner Schwester sei. Als Günther dann erfuhr, daß es Stephan sei, geriet er in Wut und erklärte, er wolle Schluß machen mit dem Leben. Er, Kranz, habe darauf geantwortet, daß er mit Hilde keine Pistole auf den Tisch gelegt. Mäßig ging

ein Schuß los, der jedoch keinen Schaden anrichtete. Er sei der Meinung, daß Günther mit zu der Tat gekommen habe. Aus den weiteren Angaben des Angeklagten ging nicht klar hervor, ob Günther mit dem Schuß zunächst ihn erschießen wollte und dann sich selbst. Nachdem Hilde Scheller, die auf dem Schuß vorbeigefahren, wieder in das Schlafzimmer gegangen war, habe ihn Eiferkrampf erfaßt. Günther und er beschloßen nunmehr, daß sie

alle vier sterben sollten. Sie schrieben dann beide Abschiedsbriefe. Günther sollte Stephan und er dann Hilde, darauf Günther und zum Schluß sich

selbst erschießen. Der Vorsitzende unterbrach darauf die Rede nach der Mittagspause fortgesetzt wird.

W.B. Berlin, 9. Febr. Vor Beginn der Nachmittags-Sitzung des Kriminalprozesses spielten sich wieder förmliche Räume 20 noch verfügbaren Plätze im Zuschauerraum ab.

Der Angeklagte erzählte weiter: Nachdem wir diese Abschiedsbriefe hatten, versuchte Günther, ins Schlafstübchen zu dringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter Kaffee und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch Überbereits sei, und daß es keinen Zweck habe, aber auch nicht davon zu dauern. Wozulichen war auch zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführte, sondern wiederam und Kinnelste. Hilde war bei uns auf dem Tisch. Wir begrüßten Elinor, und ich sah, daß Günther in das Schlafstübchen ging. Die Tür stand offen. Während ich dem Mädel unterließ, kam Günther und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephan sei schon weg. Fenster war auch geöffnet. Günther sah sich im Zimmer um und ich sagte zu ihm: Es ist doch keiner mehr da. Ich war im Hinausgehen, und ich hatte die Hand auf der Klinke, als ich auf sich selbst. Nachdem ich gesehen hatte, was Günther richtete hatte, kniete ich nieder und nahm ihm den Revolver ab, denn ich wollte mich jetzt auch erschießen. Aber die Revolver haben mir weg. Der Arzt sagte mir, daß ich Unannehmlichkeiten haben könnte. Ich selbst sagte mir auch, daß ich eine gewisse rationale Verantwortlichkeit habe. Ich fürchtete, daß

meine erotischen Beziehungen herauskommen würden und dann bestand noch der frühere Hilde zu erschließen. In dieser Angst habe ich zu dem Angeklagten, sie sollten erklären, der Revolver gehöre Günther, während: Sie sollen ganz ruhig gewesen sein, auch die beiden diesen Eindruck. Sie haben sogar von ihm eine Verleumdung angefangen: Das geschah in der Aufregung das Gefühl meiner moralischen Mitschuld und meiner Verantwortung. Ich den Drang nach einer Zigarette, da ich fast die ganze Nacht geraucht hatte.

W.B. Berlin, 9. Febr. Im weiteren Verlauf der Verhandlung mußte der Angeklagte Kranz die Unrichtigkeit seiner früheren Aussagen gestehen. Er bekannte, daß er, Nord geschah, mit Günther Scheller zusammen Nord im Zimmer gewesen ist. — Auf die Frage des Vorsitzenden, welches Motiv ihn zu der unehelichen Verbindung mit Scheller getrieben habe, antwortete der Angeklagte: „Ich war es nicht; ich war

nur erboht, weil Hilde die Nacht mit Stephan verbracht nachdem sie die Nacht vorher bei mir gewesen war. Eine große Traurigkeit war über mich gekommen. Damit war die Vernehmung vorläufig beendet.

Unter allgemeiner Spannung wurde dann die Hauptvernehmung

16jährige Hildegard Scheller, aufgerufen. Der Verteidiger des Kranz erbot gegen ihre eidung Einpruch wegen Verdachts der Willkür, und weil sie nicht fähig sei, die Bedeutung des Gerichts Eides zu erkennen. Des Vorstehenden sah eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger und dem Staatsanwalt, seit dem dem Verteidiger andererseits über diese Frage, im Verlauf es auch zu einem Zwischenfall zwischen dem Verteidiger und dem Vorsitzenden kam.

In drei Gerichtsbeschlüssen wurde der Antrag des Verteidigers abgelehnt und Hildegard Scheller leistete dann, nachdem er sich nochmals auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht hatte, unter Anrufung Gottes den ihr vorgeschriebenen Eid.

Die Zeugin Hildegard Scheller gab bei ihrer Aussage an, daß sie den Angeklagten Kranz durch ihren Eifer kennen gelernt und ihn schließlich gern genommen habe, obwohl jedoch, mit ihm in intimere Beziehungen getreten sei. Über die Vorgänge an dem Tage des Mordes gab die Zeugin eine Schilderung, aus der hervorgeht, daß der ermordete Stephan auf ihre Veranlassung in das Elternhaus gekommen ist. Nach einigen weiteren Fragen des Vorsitzenden wurde die Verhandlung auf Freitag früh vertagt.

### Volkswirtschaft

Die Notwendigkeit der Getreideeinfuhr infolge der Verringerung der Milchproduktion

Von sachmännlicher Seite wird uns von den Bestrebungen des Reichsernährungsministeriums, die vollstetige Getreideeinfuhr zu unterbinden, u. a. folgendes geschrieben: Der Bestand an Kühen und Bullen in Deutschland, das beste Rindviehland, machte im Jahre 1913 1.860.000 Stück aus. Im Jahre 1927 den noch 1.039.000 Bullen und Ochsen folgten. Das ist eine starke Verringerung der Bestände und zwar bis auf ein Stück im Jahre 1925, 793.000 Stück im Jahre 1926 und ein Stück im Jahre 1927. Diese Verringerung erklärt sich durch die deutsche Landwirtschaft von der Fleischproduktion die Milchproduktion umstellt. Während also der Bestand an Milchvieh abnimmt, muß der Bestand an Ochsen und Bullen abnehmen. Die Milchproduktion verdrängt die Fleischproduktion. Die Folge ist eine Verringerung des wichtigen Viehwirtschafts. Die Milch, wie sich die deutsche Landwirtschaft, was an und die richtige ist, mehr auf die Milchproduktion einstellt, muß die für die Ergänzung kommt nur die Einfuhr von Getreide aus Argentinien in Frage. Wenn das Reichsernährungsministerium diese Einfuhr durch überlegten Zoll oder durch andere unterbinden will, treibt es eine Verringerung auf dem Fleisch und eine Vertiefung des Fleisches an.

### Wasserstand des Rheins

Schiffahrtsweg 58, seft. 1; Rehl 188; Maxau 373, seft. 5, beim 266, seft. 6 Zentimeter.

### DIE ANZEIGE

in der Tageszeitung gibt die Möglichkeit, in ausführlicher Weise die Vorteile und Wertgründe der Angebote darzulegen. Sie eignet sich deshalb auch am besten dazu, weil sie am schnellsten, nämlich täglich, in ihrem Inhalt geändert wird. Sie ist in der Lage, rascher als andere Werbemittel neuen Wareneingang, vorteilhafte Preise oder auch andere Vorzüge bekannt zu geben. Bei der Kundenwerbung darf die gute Zeitungsanzeige niemals fehlen.

Eine Sensation für Karlsruhe und Umgebung ist die Werbe-Woche der so bekannten Firma Schudhaus & Verdold, Kollerstraße 108. Große Preisnachlässe werden beim Einkauf an der Kasse bei in Abzug gebracht auf die schon so bekannten billigen Preise. Beachten Sie das heutige Interat.

## KALODERMA GELEE

35, 60, 85 PF.

Wenn Ihre Haut eines zarten  
wohltuenden Cremes bedarf



## KALODERMA WEISS

50, 75 PF. MK.1.-

Wenn Sie das Bedürfnis nach einem  
milden fettfreien Creme haben

F. WOLFF & SOHN



**Metallhütte Dr. Dannenberg & Co.**  
G. m. b. H.  
Tel.-Adr. Metallurgie Telephone Nr. 1387

Unsere Erzeugnisse  
Dopp. raff. Hüttenweicheblei Marke  
M. d. K. Hüttenhauteblei, Schrift-Metalle, Lager und Weißmetalle, Lötlötlinn, Rotguss, Bronze, Zink

**Bott-Ziegel Biberschwänze, Faizziegel u. Faiz-Plannen** in naturrot und alt-schwarz engobiert  
Seit Jahrzehnten bewährt

**Gebr. Bott G. m. b. H. Tonwarenfabriken**  
Fernsprecher 311, 312 Bruchsal (Baden) Fernsprecher 311, 312

**Hart & Hertel**  
Holzhandlung  
Sägewerk Hobelwerk

**Rastatt Leopoldsfeste**  
Fernsprecher 331

**Bauvertrieb G. m. b. H.**  
Baumaterialien-Grosshandlung

Karlsruhe (Baden), Gluckstrasse 14  
Telephon 4661

**Kauft deutschen Betriebsstoff B.V. Benzol - B.V. Aral**

Tankstellen bei: K. & K. Karrer, Amalienstraße 26a  
Theodor Zwecker, Durlacher Allee 10  
Friedrich Schönthaler, Breitestr. 27  
Rado Karcher G. m. b. H., Rheinbaben

**Baumaterialien-Grosshandlung Julius Graf & Cie. G. m. b. H.**  
Grünwinklerstr. 6 Karlsruhe Telephon 6526/6527

Alle Sorten Baustoffe, Dyckerhoff Zement, Wiesloch-Dachziegel, Hordis, feuerfeste u. Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Zementröhren, alle Kanalisations-Artikel

Ausführung von Plattenarbeiten alle Sorten Boden- und Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Anhaltanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen

**Fahrschule Dahlhofer & Hummel**  
Oststadt-Garage

Karlsruhe  
Essenweinstr. 6-8  
Telephon Nr. 5677

**Murgtalbrauerei A.-G. vorm. A. Degler GAGGENAU**

**Das gute Degler-Bier**

**Bauhütte Karlsruhe**  
Jemeinn. Bauges. m. b. H.  
Büro: Marienstraße 97  
Lager: Rotteckstraße 17  
Telephon 5300

Bausführungen all. Art  
Übernahme ganzer Bauprojekte bis z. schlüsselfertigen Herstellung

Besondere Preisermäßigung bei Reparaturen in den Wintermonaten

**Carl T. Herrmann & Co.**  
Bank  
Baden-Baden, Sofienstr. 6  
Telephon 101 und 704

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

**Schnittwaren**  
aller Art für Bau- u. Schreinerzwecke empfohlen

**Sägewerke B.-Baden G. m. b. H.**  
B.-Baden-Geroldsau Fernruf 268

**Gustav Siegrist**  
Tel. 5283 Karlsruhe Tel. 5283

Bau-Unternehmung für Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau Wasserkräftenagen

**Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruhe i. B. Karlstrasse 11

Telephon:  
Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392  
Fernverkehr 4393, 4394, 4395

Gegründet 1854 Postscheckkonto Nr. 36

**Handel und Industrie**

**Trinkt Milch**  
von der  
**Milchzentrale Karlsruhe**  
G. m. b. H.  
Lauterbergstraße 3

Verkauf durch die uns angeschlossenen 80 Milchhändler

Steter Eingang in Neuheiten wie  
**Kinder- und Damen-Mäntel**  
Kleider, Kostüme und Strickjacken  
**Knaben- und Herren-Paletots**  
**Knaben- und Herren-Anzüge**  
Gummimäntel etc.  
Berufskleidung jeder Art

**Trinkt Franz-Bier**  
Rastatt, Telephon Nr. 4

**Gebr. Blechner nachf. Rastatt**

**OPEL** Modell 1928  
7/34 PS.  
6 Zylinder

Viersitzer . . . . . Mk. 4.900  
Luxus-Limousine . . . . . Mk. 5.400  
Limousine . . . . . Mk. 4.900  
In Preis und Qualität unerreicht

**Badische Girozentrale** Markt-Friedrichstr. 1 (Ecke Zirkel)  
Zweiganstalt Karlsruhe - Öffentliche Bankanstalt

Drahtanschrift: Kommunalkbank Fernsprecher Nr. 3503 - 3507

Gewährung von Krediten auf erste Sicherheiten - Laufende Rechnung bei zeitgemäßer Verzinsung - Diskontierung einwandfreier Geschäftswechsel - Einziehung von Wechseln Schecks usw., auf das in- und Ausland - Besorgung von Börsengeschäften jeglicher Art - Sorten- und Devisenverkehr - Ueberweisungen innerhalb des Reichsgebiets ohne besondere Spesen - An-nahme von Depositen, kurz- und langfristig zu günstigen Konditionen

**Heinr. Rausch**  
Karlsruhe (Bad.) Telephon 3477-3478  
Büro: Stefanienstraße 86  
Lager: Oberfeldstraße (Neues Industriegelände)

liefert

Laubholz nach Liste  
Latten, Bretter  
Fußböden usw.

**Autohaus Peter Eberhardt**  
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 55/57, Telephon 723/24

Magnetapparate  
Zündkerzen / Komb.  
Zündlichtanlagen für  
Motorräder / Fahr-  
richtungsanzeiger

**Unterberg & Helmle**  
Fabrik elektr. Apparate  
Karlsruhe i. B., Ritterstr. 13-17

sind unbestreitbar die  
**billigsten Qualitäts-Möbel**

**Trefzger MOBEL**

Verkaufsstellen:  
Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Rastatt, Freiburg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart

**südd. Möbel-Industrie**  
Gebrüder Trefzger G. m. b. H. Rastatt

**BANKHAUS STRAUS & CO. KARLSRUHE**

**BADISCHE BANK**

MANNHEIM Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen KARLSRUHE

**KARL DÜRR HOLZ- UND KOHLEN-HANDLUNG**  
Degenfeldstraße 13 Telephon Nr. 499

**KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN**

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON INGENIEUREN u. ARBEITERN UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Kleine badische Chronik

St. Blasien. Mittwoch abend entstand infolge unvorsichtigen...

Bad Peterzell. Durch eine auf hoher unangelegte...

Wieschen (Am Waldhut). Einen bedauerlichen Unfall erlitt...

Gensselsbach. Zwei Wärfeln im Alter von 20-22 Jahren...

Waldwies. Mittwoch abend entstand in der neben dem...

Schwenningen. Wie die Schwenninger Zeitung erfährt, fuhr...

Reinshausen. Das Staatsministerium hat den Leinwand...

Aus der Stadt Durlach

Große Damen- und Fremdenfeste. Der Sängerbund Vorwärts...

Karlsruher Polizeibericht

Zusammenstoß. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde...

Gefangenommen wurden: Ein Arbeiter von Durlach wegen...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Begräbnisse. 9. Febr.: Anna Kasper, alt 62...

Werbe-Woche Große Preisnachlässe auf unsere so bekannt billigen Preise

Table with 3 columns: Item description, Price 1, Price 2

HAUS BERTOLDE Elegante Fußbodenheizung

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der hohe Druck über dem Festlande, unter dessen Einfluss wir...

Bei der neuen Drucklage müssen wir für die nächste Zeit mit...

Vorausichtliche Witterung für Samstag, 11. Februar: Unbedeutend...

Schneebericht

Beobachtungen vom Freitag, 10. Februar, morgens 8 Uhr

Höhenhöhen-Plättig: Spritzregen plus 3 Grad, geringe Schneedecke...

Briefkasten der Redaktion

R. F. D. Eine Anmeldung der Sparsparrentenbücher wurde im...

G. W. Weingarten. Eine Unfallrente kommt bei diesem Unfall...

J. W. S. Das Gemüthsheilmittel 1923 wurde hauptsächlich von...

E. S. H. hier: Für die automatische Beleuchtung eines Treppenhäuses...

S. D. Ihre Schwägerin soll den erforderlichen Silbertermin beim...

H. F. W. Die Malchinerfabrik Gebrüder Prochmet in Leipzig...

Im Rahmen der Weißen Woche

Table with 2 columns: Item description, Price

Besonders billig! Frottiertücher mit Monogramm

Stickereien und Spitzen

Table with 2 columns: Item description, Price

Steppdecken in allen Farben und Preistagen neu eingetroffen

BURCHARD

Dankagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme...

Für die uns anlässlich der Silberhochzeit sowie des 50. Geburtstages...

Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwesternschaften...

Phonographen...

Schlafzimmer-Bilder

Farben Lacke gebrauchsfertig

Sie dürfen die sich Ihnen bietende außergewöhnlich billige und gute Einkaufsgelegenheit der Weißen Woche nicht veräumen

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig

Phönix-Stadion Wildpark Sonntag, 12. Februar, nachmittags 2.25 Uhr







# Weisse Woche

Freitag Samstag letzte Tage

Turnschlüpfer schwarz u. weiß	27-30	0.48	31-35	0.58	36-42	0.68
Kinderschuh und Stiefel schwarz, braun u. Lackleder	18-19	2.50	20-22	2.95	23-24	3.75
Kinder-Halbschuh schwarz, grau oder beige	27-30	4.50	31-35	5.50		
Schnürstiefel Rindbox	27-30	4.90	31-35	5.90		
Spangenschuh Boxkalf und Lackleder	27-30	6.50	31-35	7.50		
Braune Spangenschuh m. Crepsohl	27-30	9.75	31-35	10.75	36-42	11.75

## Damenschuhe für Straße, Sport und Gesellschaft

Feinfarbig u. Lack in viel. Ausführungen	Chevreux in rot und blau	Lackleder	Rindbox	R'Chevreux
11.75	8.75	7.50	5.90	4.90

Herren-Halbschuh- u. Stiefel Crepsohl, Sportstief, Wildleder Lackleder Rindbox  
12.50 12.50 11.50 10.50 8.75

## Karneval-Schuhe 8.50 7.90 4.75

Besonders billig auf Tischen ausgelegt

Fantasieschuh in vielen Farben	Plisch- u. Seppschuh	Ledersohlen u. Einfaß	Kragenschuh sehr bequem	Niedertreter Cordelsohlen
2.75	1.95	1.25	0.95	0.78

## Jugendliche Mäntel

Frühjahrs-Mäntel Sabeland	16.75	Regen-Mäntel, kar. Kunstseide	18.75
Frühjahrs-Mäntel, panamaartiges Gewebe	24.50	Regen-Mäntel, Raglan, karierte Seide	23.75
Frühjahrs-Mäntel ganz auf Futter	29.75	Regen-Mäntel, Bemberg-Seide	36.75
Frühjahrs-Mäntel, Kasha	36.00	Damast-Mäntel, schwarz	25.50
Regen-Mäntel, 2 Stoffe	12.75		

# KNOPF

**Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Einzelmöbel Polsterwaren Küchen**

neueste, sehr schöne Modelle, beste Qualität, Zahlungserleichterung, Ratenkaufabkomm. der Beamtbank, Billigste Preise, Lieferung frei, Unentgeltliche Aufbewahrung, Kaufabschlüsse diesen Monat besond. Vergünstigung.

**Möbelhaus Epple, Steinstraße 6**  
Haltestelle Mendelssohnplatz 1772

## Weisse Woche

Reinwollene Kostüme **12.50**  
Der Rest der Wintermäntel M. 6.-10.-15.-25.- etc. auf alle anderen Artikel **10% Nachlaß**

**Daniels Konfektionshaus**  
Kaiserstr. 101, Wilhelmstr. 36, 1. Treppe  
Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtbank

hat neuer Hochzeitsanzug aus pr. Stoff, keine Maßarbeit, mittelstarke u. bequeme 50 WRT., gut ev. Anzug Maßarbeit grau 25 WRT. Herrenstr. 20, 2. Stock

# Teilzahlung

Kasse-Käufer finden unsere Waren billig

Viele Kunden kaufen bei uns gegen Teilzahlung, sie bezahlen die gleich. Preise wie die Kasse-Käufer

Zu diesen billigen Preisen verkaufen wir mit

## 1/6 Anzahlung und 6 Monatsraten

Wir führen Herren- u. Damen-Bekleidung

CONFEKTIONSHAUS  
**HIRSCHEN**  
G. M. B. H.  
KAISERSTRASSE 95

**Badisches Landestheater**  
Freitag, 10. Februar  
\* F 19 (Freitagmiete)  
Th. Gem. 3. & 4. Str.  
(1. Hälfte) und 1-100

## Der Diktator

von Romains  
In Szene geführt von Ulrich von der Trenck

Berg Dahlen  
Ferial Zefgeb  
Wurth Söder  
Wittels Brand  
Wittels Writter  
Eugac Graj  
Richard Kioebie  
Siblet Sera  
Riorigny Schulz-Deiden  
Echter Mann Wüller  
Jwoiter Mann Schneider  
Kammerherr Weidner  
Kanzleischef Rehner  
Reiffe Gemmede  
Königin Ermarch  
Kadeleine Reiene  
Jeanne Mademacher  
Fran Genter  
Schreibfräulein Lautenschläger

Anfang 20 Uhr  
Ende gegen 22 1/2 Uhr  
I. Rang und I. Sperrfisch  
5.-Wart.

Samstag, 11. November  
Neu einstudiert:  
**Wilhelm Tell**

Samstag, 12. November  
**Margarethe**

Im Konzerthaus Der Hexer.

## Colosseum

Waldstr. 16  
Telefon 5599

Täglich 8 Uhr  
Sonntags  
4 und 8 Uhr  
Gastspiel

## Sylvester Schäffer

„Der König der Artisten“  
sowie das übrige große Varieté-Programm

1785  
Kellere Frau sucht kleines Zimmer mit Küche, kann auch leere betagbare Mansarde sein. Offerte unter 1785 an das Volksfreundb.

## Sing.-Mähmalchine

für Wrt. 35.- zu best. Anz. 6-7 Uhr abds. Müller, Waldstr. 13, v.

## Leset den Volksfreund!

Freitag und Samstag

Letzte Tage der Weissen Woche

Sämtliche **außerdem**  
**Aussteuer-Artikel** **10%**  
nur Qualitätswaren **Rabatt**  
in großer Auswahl

## CHRIST. OERTEL

Kaiserstr. 101-103 Telefon 217  
zwischen Kronen- und Adlerstraße



Nach der Tagesarbeit, in den freien Abendstunden lieft der Proletarier ein Buch aus unsrer **Volksbuchhandlung**  
Waldstr. 28 / Telephon 7022

# Lebensmittel

Wurstwaren

Frische Wiener	Paar	-24	Konserven	
Krakauer	1/2 Pfd.	-25	Schnittbohnen	100 Gramm 1.60, 1.20
Pomm. Rotwurst	1/2 Pfd.	-30	Junge Erbsen	1.05, -.85, -.75
Echte Frankfurter	Paar	-35	Spinat	.....
Hausmacher Leberwurst	1/2 Pfd.	-45	Prinzelbohnen, mittel	.....
Rügenwalder Teewurst	1/2 Pfd.	-60	Preißelbeeren	.....
			Apfelmus	.....
			Aprikosen-Marmelade	2-Pfd.-Eimer

**Dürrfleisch ohne Knochen**  
Pfd. 1.40

Stets frisch gebrannten Kaffee  
1/4 Pfd. 1.10, -.90, -.75  
Kakao, leicht löslich 1/2 Pfd.-Paket -.45

## Kolonialwaren

Perl-Bohnen, weiß	.....	-.23	Calli. Pflaumen	.....	Pfd. -.45
Hellerlinsen	.....	Pfd. -.38	Mischobst	.....	Pfd. -.78
Valencia-Reis	.....	Pfd. -.30	Zwetschgen ohne Stein	.....	Pfd. ....
Eier-Macaroni Bruch	Pfd. -.58	-.48	Mischobst, ausgewählte Früchte	.....	5 Sorten ohne Kern u. Stein Pfd. ....
Eier-Gemüse-Nudeln	.....	Pfd. -.58			
Hering l. Gelee 200 gr-Dose	.....	-.28	Oelsardinen	.....	Dose
Süßbäcklinge	.....	Pfd. -.28	Schwäb. Essiggurken	1/2 Dose	.....

## Konfitüren

4 Tl. Creme-Schokol.	à 100 g	-.85	Genl. Bonbons	.....	Pfd. ....
3 Tl. Alpenvollmilch	à 100 g	-.95	Cocos-Flocken	.....	Pfd. ....
3 Tl. Vollm.-Nuß-Sch.	à 100 g	-.95	Creme-Pralinen	.....	Pfd. ....
3 Tl. Mocca-Schokolade	à 100g	-.95	Milch-Caramellen	.....	Pfd. ....

## Lebensbedürfnisverein

Soeben eingetroffen:  
Feinstes geräuchertes

# Dürrfleisch

per Pfd. Mk. 1.40  
(solange Vorrat)

Warenabgabe nur an Mitglieder!

**Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Interests dieser Zeitung**

Zuberl. Mädchen nicht unter 20 Jahren, b. Lande, das schon in Stellung war, p. sofort gesucht. Fräulein, Schützenstraße 32. 7303

## Kaiserstraße 227

Infolge plötzlicher kurzfristiger unabweisbarer, dringender Räumung meines Geschäftslokals bin ich leider äußerst gezwungen, Teile meines schönen, großen, reichhaltigen Qualitätslagers zu meinem

# Total-Ausverkauf

vollständig zu verschenken!

Bitte helfen Sie mir mein Lager räumen!

Dieser Gefälligkeit werde ich mich erkenntlich zeigen und Sie können den 4. Teil Ihres Einkaufs, nach eigener Wahl, vollständig umsonst mitnehmen oder vollkommen in bar ausbezahlt erhalten.

infolge der Reichhaltigkeit meines jetzigen wohlbestellten mächtigen Qualitätslagers in

**Pullover, Lumber-Jacks, Strickkostümen, Jacken, Westen für Damen u. Herren, auch für Kinder, Trikots, Strümpfe, Herren-Socken, Handschuhe, Stutzen,**

in nur ersten Fabrikaten bin ich in der Lage von den praktischen solidesten bis zu den verwöhntesten und modernsten Ausführungen Ihren Ansprüchen vollkommen zu genügen.

Kommen Sie bitte selbst und überzeugen Sie sich in meinen Geschäftsräumen, helfen Sie mir in meiner gespannten Lage und ich bin völlig überzeugt, daß Sie mich durch die Ihnen einzig gegebene Gelegenheit Waren nach eigener Auswahl geschenkt zu bekommen, mit dankbarer Zufriedenheit verlassen.

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtbank angeschlossen.

## L. KUSCHLIN

Strickwaren-Spezialgeschäft  
**227 Kaiserstraße 227**  
Zwischen Hauptpost und Mirschstraße